

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : officielles Organ des Schweiz.
Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: - (1934-1935)

Heft: 1

Artikel: Revision der Berner Uebereinkunft : zum Schutze von Werken und
Kunst : diplomatische Konferenz in Brüssel 1935

Autor: Lang, J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-732681>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den man beim Einkauf ja noch gar nicht kannte, nicht überzahlt wird. Tausende und abertausende von Franken werden dadurch erspart und dem Theaterbesitzer die Möglichkeit geboten, die Filme billiger zu bekommen und existieren zu können.

Man komme mir nun nicht mit Einwendungen, wie z. B.:

« Ich als kleiner Theaterbesitzer kann nicht so viel Prozente bezahlen »

oder :

« Ich als kleiner Verleiher muss für die Filme mehr bezahlen, als der grosse, ansonst ich keinen Film bekomme »

oder :

« Ich als Produzent kann keine guten Filme herstellen, wenn ich aus der Schweiz nicht mindestens 3-6000 Gold-Dollar bekomme ».

Diesen Allen sei geantwortet : Falsch meine Herren !

Der Herr Theaterbesitzer bezahlt seine Haus- und Saalmiete, seinen Strom usw., warum soll ausgerechnet der Film immer das billigste sein, wo doch die Herstellung eines jeden ein Vermögen verschlingt ?

Es ist nur recht und billig, wenn der Produzent verlangt, dass ihm für sein Werk je nach Grösse und wirtschaftlicher Lage des Theaters der hier angeführte Prozentsatz zufliest.

Dem Herrn Verleiher, den einen Film, nur um ihn zu haben, mit 1-2000 Dollar und noch mehr überzahlt, sei erwidert, dass ich in der Schweiz keinen Kenne, der deshalb finanziell besser steht, weil er die Filme teurer bezahlt als andere.

Dem Produzenten : Es liegt mir ferne, die Marktpreise zu verderben, wie man mir dies ja schon zum Vorwurf gemacht hat. Ich wiederhole nur, es liegt nicht nur in unserem, sondern vielmehr auch im Interesse der Produzenten, dass hier Ordnung geschaffen wird, ansonst viel schärfere Massnahmen Platz greifen müssten. Die bis jetzt bezahlten Preise und das ganze System des Verkaufs müssten auf die Dauer die schwersten Folgen in den Theaterkreisen nach sich ziehen.

Mit diesen Vorschlägen, die ich absolut uneigennützig und nur im chlrichen Bestreben für das Wohl der Kinematographie in der Schweiz mache, werden sich in nächster Zeit die beiden Verbände beschäftigen und dieselben entweder gutheissen oder verwerfen.

Ungeachtet dessen sei doch nochmals betont, die Einkaufs- und Verkaufsreform ist für die Kinematographie der Schweiz ein Gebot der Zeit.

Max STOEHR,
Direktor der Interna-Tonfilm
Vertriebs A.-G. Zürich
und

Vorstands-Mitglied des Verbandes
der Filmverleiher in der Schweiz.

EINLADUNG zu der Dienstag, den 20. März 1934, nachmittagspunkt 2 Uhr, im Bahnhofbuffet, I. Stock, in Zürich stattfindenden ordentlichen Generalversammlung

TRAKTANDEN :

- Begrüssung durch den Präsidenten. Verlesen der neuen Mitglieder.
 - Protokoll der ordentl. Generalversammlung vom 20. 3. 33.
 - Rechnungs- und Geschäftsbericht pro 1933. Bericht der Rechnungsreviseuren.
 - Wahlen.
 - Tonfilm-Tantiente.
 - Fachzeitung.
 - Stellungnahme zu der vom Verleiherverband verfolgten Minimalpreispolitik.
 - Anträge von Mitgliedern.
 - Bis spätestens 10. März 1934 dem Sekretariate schriftlich einzureichen.
 - Diverses.
- Als Ausweis dient die Mitgliederkarte; sie ist am Saaleingang offen zu zeigen, wo auch die Stimmenzettel in Empfang genommen werden können.
- Stellvertretung durch Aktivmitglieder ist nach Art. 8, Abs. 2 der Statuten nur mit unterschiedlichen Vollmacht gestattet, wobei ein Aktivmitglied nicht mehr als drei Aktivmitglieder vertreten darf. Passivmitglieder haben gemäss Artikel 8 der Statuten beratende Stimme.
- Wir erwarten zahlreichen Besuch und zeichnen mit kollegialer Hochachtung
- SCHWEIZ. LICHTSPIELTHEATERVERBAND
Im Auftrage des Vorstandes
Der Sekretär : Jos. LANG.

Rückblick auf das Jahr 1933

Der Jahresregent war, um mit dem Kalender zu sprechen, die Weltkrise, wie dies seit langem der Fall ist.

Dass die allgemeine wirtschaftliche Krise — unheilvoll beeinflusst durch die politische Vertrauenskrise — auch im Lichtspielgewerbe fühlbar werden musste, war wohl vorauszusehen.

Anderer Faktoren, die den schwachen Geschäftsgang verursachten, sind insbesondere die grosse Arbeitslosigkeit, der Lohnabbau bei Angestellten und Arbeitern, anderseits der Steuer- und Abgabenauflage und die Schrumpfung der Substanz in grossen Volkskreisen.

Der Besucherschwund an sich kann in der Schweiz mit ca. 10 % angenommen werden, wogegen die Einnahmen bis zu 30 % und teilweise noch mehr gesunken sind. Da wo die Besucherzahl sich noch einigermaßen gehalten hat, ist durch die vermehrte Abwanderung auf die bunten Plätze ein Sinken der Einnahmen zu verzeichnen. In Deutschland z. B. betrug nach Angaben des Konjunkturforschungsinstitutes der Besucherrückgang nur wenige Prozente, dagegen der Einnahmenausfall rund 15 Prozent.

Eine andere Ursache der Einnahmen-Schrumpfung ist das ungünstige Angebot an einigermaßen guten Geschäftsfilmern und der Mangel an guten Beiprogrammen bei vielen Verleihfirmen.

men, was beinahe zwangsweise dazu führt, dass Nachspieltheater in grösseren Städten zum sog. Zweischlagprogramm übergehen müssen. Es ist ein grosser Fehler der Produktion und auch der Verleiher, dass den guten Beiprogrammfilm keinen oder zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird. Veraltete Wochenschauen können unmöglich das Beiprogramm ersetzen. In Deutschland betrug das Filmangebot in der Saison 1932-33, 160 Filme, 1933-34 nur 130 Filme. Dieser Mangel an Filmen wirkt sich natürlich auch auf die Schweiz aus.

Trotz den sinkenden Einnahmen sind die Filmpreise nicht gesunken, sondern eher höher geworden, was zum Teil die Folge der Vertrübung auf dem Filmnahegebiet ist, zum anderen Teil leider auch daher kommt, dass die Herren Filmverleiher sich beim Erwerb der Filme die Preise gegenseitig in die Höhe treiben.

Auch innerhalb des schweiz. Filmverleihergewerbes ist die freie Konkurrenz schon teilweise ausgeschaltet worden, indem der Filmverleiherverband für Programme und einzelne Filme Minipreise festlegte, was in erster Linie die Kleinteater auf dem Lande sehr schwer getroffen hat. Alle Anstrengungen des Schweiz. Lichtspieltheaterverbandes, eine Reduktion der Minipreise wenigstens für die Kleinsten der Kleinen zu erreichen, waren bisher leider erfolglos.

Ein weiterer grosser Uebelstand liegt darin, dass die Grossverleiher beim Erwerb von ganzen Produktionen auch die Nieten mitübernehmen müssen und dass die Filme zum grössten Teil ungeschenkt gekauft werden. Der Leidtragende ist immer der Theaterbesitzer, der ganze Produktion ohne Auswahlrecht abschliesst und dadurch gezwungen ist, auch die minderwertigen Filme auf seinen Spielplan zu setzen, oder, was nicht selten vorkommt, diese zu bezahlen, ohne sie zu spielen.

Es gilt ja, was anerkannt werden soll, Filmverleiher die wirklich mit sich reden lassen und auch für die Niete des Theaterbesitzers Verständnis zeigen. Aber auch wenn der Verleiher entgegenkommen zeigt, so ist der Hauptleidtragende doch immer der Theaterbesitzer, da das Publikum — einmal enttäuscht — in den folgenden Wochen vorsichtiger ist und das Theater meidet.

Die Aussichten für das Jahr 1934 sind ebenfalls sehr ungewiss. Wenn sich die allgemeine Geschäftslage nicht bessert, so ist damit zu rechnen, dass der bevorstehende Sommer für viele Theater kritisch wird, denn nur den Wenigen wird es möglich gewesen sein, im Winter Reserven anzuzeigen.

Und doch gilt es, die Hoffnung nicht zu verlieren und alle verfügbaren Kräfte zu sammeln, um durchzuhalten.

Aus taktischen und vorsorglichen Gründen hat der Vorstand des S. L. V. bereits im Sommer die bereits früher eingeleiteten Verhandlungen mit dem Generalvertreter der SACEM für die Schweiz, Hrn. Tarlet, Genf, wieder aufgenommen und erreicht, dass vorläufig kein Verbandstheater weder belangt noch eingeklagt wird, vorausgesetzt, dass innerhalb kürzester Frist der Abschluss eines annehmbaren Tarifvertrages möglich ist.

Auf Grund eines Tarifschemas, das Herr Tarlet in Juli 1933 mit unserem Schweizerverband in der franz. Schweiz gemeinsam aufgestellt hat und das uns damals ebenfalls zugestellt wurde, hat der Vorstand in mehreren Sitzungen mit dem Sekretär einer Basis durchberaten, die für beide Teile annehmbar sein könnte. Paris verlangte ursprünglich 2 Prozent der Bruttogewinne, nach längern Diskussionen schliesslich noch 1 1/2 %. Der intensiven Arbeit unseres Verbandes ist es gelungen, Paris von der Abgabe auf prozentualer Basis abzubringen und Ansätze pro Sitzplatz für die verschiedenen Kategorien von Theatern durchzusetzen, über die zur Zeit noch verhandelt wird.

Zur Orientierung der Mitglieder mögen noch folgende Nachrichten aus dem Auslande dienen :

In Frankreich und Italien werden die Tantiente auf prozentualer Basis der Einnahmen ge staffelt berechnet.

In Deutschland sind die Verhältnisse trotz der neuen Regierung und ihrer Machtvollkommenheit noch nicht zu Gunsten der Theaterbesitzer gewendet worden. Das Reichsgerichtsurteil in Sachen Gema contra Ufa vom 4. April 1933 ist immer noch in Kraft. Bekanntlich hatte die Ufa zu Beginn der Tonfilmvorführungen mit der Gema für ihre sämtlichen Theater ein provisorisches Abkommen abgeschlossen und die Tantiente laufend bezahlt mit dem Vorbehalt des Prozessauftreffens. Da das erwähnte Reichsgerichtsurteil dann zu Ungunsten der Ufa ausfiel, sind die bereits geleisteten Zahlungen rechtsfähig geworden und die Ufa, sowie alle deutschen Theaterbesitzer sind nunmehr gezwungen, an die neue, heute einzige einzugsberechtigte Gesellschaft STAGMA Tantiente abzuführen. Verhandlungen sind immer noch im Schweben, bis jetzt ohne Erfolg.

Revision der Berner Uebereinkunft zum Schutz von Werken und Kunst

Diplomatische Konferenz in Brüssel 1935

Diese diplomatische Konferenz ist schon vor mehr als Jahresfrist in Aussicht genommen worden, um den Regierungen und den interessierten Kreisen Gelegenheit zu geben, ihre Anträge für die revisionsbedürftigen Artikel richtig vorbereiten zu können.

Nach Informationen, die wir schon 1932 anlässlich einer Konferenz unseres Sekretärs Lang mit Herrn Dir. Kraft vom Eidg. Amt für geistiges Eigentum, Bern, erhielten, ist jedoch sehr wahrscheinlich mit einer Verschiebung zu rechnen, da wichtige Verhandlungen über andere, die Berner Uebereinkunft tangierende Gebiete zwischen den einzelnen Staaten sich noch sehr lange hinziehen werden.

Zum Studium des gesamten Fragenkomplexes ist in Bern eine Schweiz. Kommission für geistige Zusammenarbeit unter dem Vorsitz von Herrn Prof. de Reynold eingesetzt worden. Eine Unterkommission unter dem Präsidium von Herrn

Viktoria und Viktoria

mit
Hilde Hirzbrand, Adolf Wohlbrück, Friedel Pleiter, Erich Schmid, Peter Schreiber.
Drehbuch und Regie : Reinhold Schröder.
Produktion : Alfred Zeister der UFA

Ein Mädel zieht sich Hosen an
und blufft die ganze Welt

DER GRÖSSTE LUSTSPIEL-ERFOLG SEIT JAHREN

We dieser Film hinkommt, wird man aus dem Lachen nicht herauskommen.
Saison-Preis: 100 Gulden pro Tag. In den Theatern SCALA, ZURICH, ALHAMBRA, BASEL, SPLENDID, BERN und in allen drei Theatern prolongiert!

MONOPOL :
EOS-FILM
AKTIENGESSELLSCHAFT
BASEL

INTERNA-FILME

genügen allen Ansprüchen

ZÜRICH STAUFFACHERSTR. 41

C'est le plus grand effort

CINÉMATOGRAPHIQUE de l'ANNÉE

CAVALCADE / LILIOM / LES SURPRISES DU SLEEPING ON A VOL UN HOMME / UN FIL A LA PATTE / REVOLTE AU ZOO / MUSIQUE DANS L'AIR / MATRICULE 33 ne sont

que des succès



Ils sont signés...

Weissmann - Emelka - Tonfilm, Zürich

Der grosse Erfolg in Bern und Zürich !

Der Flüchtling aus Chicago

mit GUSTAV FROELICH

Prof. Simonius von der Universität Basel ist beauftragt, in Zusammenarbeit mit den interessierten Kreisen unseres Landes die Anträge für die Brüsseler Konferenz zu Handen der eidg. Behörden auszuarbeiten.

Am 9. Dezember 1933 hat eine erste Sitzung des genannten Unterkommission stattgefunden, an der gemäss Protokoll nachstehende Herren teilnahmen:

1. Herr G. de Reynold, Präsident der schweiz. Kommission.
2. Herr Prof. A. Simonius, Präsident der Unterkommission.
3. Herr H. Voirier, Sekretär der Schweiz. Kommission.
4. Herr Secretan, Sekretär des Internationalen Institutes für geistige Zusammenarbeit.
5. Herr K. Naef, Vertreter der Schweiz. Gesellschaft der Schriftsteller.
6. Herr G. Humbert, Vertreter des Schweiz. Musikerverbandes.

Als Vertreter der Schweiz. Kinematographie wurden inzwischen in die Unterkommission die Herren Joseph Lang, Sekretär des deutschschweiz. Lichtspieltheaterverbandes und Adrienne Bech, Sekretär des westschweiz. Verbandes bezeichnet.

In der genannten Sitzung der Unterkommission wurde beschlossen, den vertretenen Verbänden einen ausführlichen Bericht über das jeweils speziell interessierende Gebiet einzuverlangen. Diese Rapporte sind bis 1. Juni 1934 einzureichen, während eine nächste Sitzung anfangs des Herbstanfangs stattfinden wird.

J. LANG, Sekretär.

Aus der schweizer. Filmproduktion

Berlin, 5. Febr. — Die mit einem Eigenkapital von 30.000 Fr. gegründete Basilea, die schweizerische Produktions-Gesellschaft der von der Scoto-Gruppe Terra-Film A.-G., Berlin, und zum gleichen Konzern gehörenden Film-Finanzierungs-A.-G., Zürich, hat mit der Tora einer Vertrags geschlossen, nach dem letztere die in der Schweiz gedrehten Filme der Basilea in Deutschland in Verleih nimmt. Der Verleih für die Schweiz wird durch die Interna erfolgen, während für den sonstigen Auslandsvertrieb zusammen mit der Interna und der Film-Finanzierungs-A.-G. eine besondere Vertriebsgesellschaft gegründet wurde. Die Produktion der Basilea soll durch die Film-Finanzierungs-A.-G. finanziert werden, soweit dies nicht aus eigenen Mitteln möglich ist. Sie nimmt jetzt die Herstellung eines Films „Die verlorene Tal“ nach dem Buch von Dr. Gustav Renker auf, dessen Kosten sich auf über 180.000 Fr. stellen sollen und der im April herauskommen soll. Die Aufnahmen, die von C. W. Morell geleitet werden, sollen in Wallis, Graubünden und Tessin und später in den Ateliers der Terra vorgenommen werden. Mitwirkende sind schweizerische und deutsche Filmdarsteller.

Der Springer von Pontresina“

Die Aussenaufnahmen zu dem Terra-Film „Der Springer von Pontresina“ nehmen im Engadin ihren Fortgang. Unter der Spielleitung von Herbert Selbin wirken mit: Sepp Rist, Walter Rilla, Ali Ghito, Ann Markt, Friedl Kastel, Hedi Heyzing, Eric Helgar, Vivienz Wickstedt, Irmgard Edith Anders, Erna Fenster, Rudolf Klücks, Henry Lorzen, Katje Baumfeld, Hilde Maria Fidelius und Kurt Iller. Die Rolle des Moors spielt G. W. Schell. Ausser dem Kameramann Sepp Algeier sind Richard Angst und Heinz von Jaworski als weitere Operatoren verpflichtet. Die Herstellungsleitung hat Walter Zeiske.

Contrôle des films cinématographiques

Le Département Vaudois de justice et police nous communique :

Concernant les films :

AU BOUT DU MONDE - LE BILLET DE LOGEMENT CONDAMNÉ À MORT - LES MALADIES VÉNÉRIENNES - L'OPÉRATION DE L'APPENDICITE

Se référant aux préavis de la Commission cantonale de contrôle des films cinématographiques, le Département de justice et police a pris les décisions suivantes :

1. Au bout du Monde (signé sous le titre Fugitives, titre allemand Flüchtlinge):

Peut être autorisé sans réserves.

2. Le Billet de Logement :

Peut être autorisé sous réserve que l'interdiction d'admission des enfants, prévue par l'article 16 nouveau de l'arrêté du 4 octobre 1927, concernant les cinématographies, soit étendue aux gens n'ayant pas 18 ans révolus.

Le Département suggère toutefois à MM. les directeurs de salles de renoncer à la représentation du Billet de Logement, dont le sujet est loin d'être recommandable et qui est de nature à nuire au bon renom du cinéma.

3. Condamné à Mort (ou L'Ame du Condamné à Mort):

Considérant que si l'ensemble du film est de nature à laisser de nombreux spectateurs sous le coup d'une influence morbide, il contient d'autre part plusieurs scènes criminelles propres à suggérer ou à provoquer des actes de même genre, qu'il tombe sous le coup des dispositions des articles 14 et 15 nouveau de l'arrêté du 4 octobre 1927 concernant les cinématographies et les dépôts de films.

LE DÉPARTEMENT DÉCIDE :

a) le film Condamné à Mort ou L'Ame du Condamné à Mort EST INTERDIT sur tout le territoire vaudois ;

b) les personnes qui feraient projeter le film interdit, soit son titre original ou sous un titre différent, s'exposent aux pénalités prévues aux articles 79 et suivants de l'arrêté précité.

4. Les Maladies vénériennes

(deux films allemands, muets, l'un réservé aux hommes, l'autre aux femmes).

L'autorisation de représenter ces deux films est subordonnée aux conditions suivantes :

a) soumettre au Département une traduction française des titres allemands ;
b) contrôle de la réclame (affiches et communiqués) par le Département ;
c) extension de l'âge de protection des enfants jusqu'à 18 ans révolus.

Le Département conseille à MM. les directeurs de cinémas de renoncer à leur chef à la projection des dits films, qui non seulement ne correspondent pas à notre mentalité, mais ne réalisent pas de but prophylactique contre les maladies vénériennes. Ils paraissent destinés avant tout à assouvir une curiosité malsaine.

5. L'Opération de l'Appendicite

(film français, muet).

Peut être autorisé sans réserves.

Films autorisés par des municipalités en faveur des enfants de moins de 16 ans :

L'Ami Fritz, Suzy Soldat, Le Vrai Visage de l'Afrique.

Le chef du Département : DUFOUR.

L'assemblée générale des loueurs de films

Hier après-midi, 28 février, dès 14 h. 15, a eu lieu à l'Hôtel Bristol de Berne l'assemblée générale ordinaire de l'Association des loueurs de films en Suisse. 21 maisons étaient représentées, soit : MM. le Dr Egghard (Pandora), Haveliski (Emelka), Stoehr (Interna), Grossfeld et Monnier (Pathé), Mlle Schaltenbrand (Warner Bros.), Guyot (D. F. G.), Linder (Productions Sonores), Berlin (Idéal), Kady et Vassali (Monopole), Balmer (Hark), Sauty (Uty), Rappaport (United Artists et Bourquin), Dubois (Comptoir cinématographique). Disons d'emblée que cette réunion, qui semblait s'annoncer un peu ouragée, s'est déroulée bien calmement.

Après lecture du procès-verbal de l'assemblée générale du 21 novembre 1933, adopté sans observation, il est procédé à la nomination des scrutateurs (MM. Rappaport et Sauty) et des vérificateurs des comptes pour 1934 (MM. Weber et Linder). Le rapport annuel et le bilan sont adoptés sans réclamation. Quant aux propositions de réorganisation faites par la Metro, il sera créé, en dehors du Comité, une commission de cinq membres, soit MM. Hirvet, Stoehr, Guyot, Sauty et Weber, qui étudiera la question jusqu'au 10 juillet et présentera un rapport. Les cotisations pour 1934 sont maintenues, à l'exception de celles de trois membres ayant sollicité une réduction et dont le cas sera tranché par la commission de réorganisation.

Il est décidé que le Comité actuel aura ses fonctions prolongées jusqu'au 1er juillet. Quant au secrétariat, il sera libéré de son engagement au 30 juin, date où l'on sera fixé sur la réorganisation projetée. Selon la convention qui, soit dit en passant, a bien des chances d'être dénoncée d'ici au 31 août, il est procédé à la nomination de deux arbitres pour 1934. Ce seront MM. Guyot et Stoehr, avec MM. Linder et Vassali comme suppléants. Sous chiffre 8, sont admis comme membres de l'Association, M. Gerval, Genève, et Idéal-Films, Genève. Quant à la fameuse liste des « clients-remboursement », elle est maintenue avec deux adjonctions en Suisse romande et une en Suisse allemande. Et enfin, au chapitre des « Divers », on parla beaucoup de La Chaux-de-Fonds... ainsi que de certaines Maisons de Production d'Allemagne et de France qui ont le secret de vendre pour la Suisse deux ou trois fois le même film. Aucune décision n'a été prise. L'assemblée est levée à 18 h. 30.

En résumé, excellente journée pour la cinématographie suisse.

Projet de Loi sur l'assistance publique et la protection de l'enfance

Après avoir interdit aux enfants de moins de seize ans, même accompagnés, de fréquenter le cinéma ; après avoir cherché à augmenter les taxes de patente des cinémas sans tenir compte ni des charges énormes qui pèsent sur l'exploitation du film sonore, ni de la diminution constante des recettes due à la crise, l'Etat de Vaud a trouvé le moyen de proposer d'augmenter les taxes sur les spectacles (respectivement sur les billets).

Actuellement, seules les communes prélevent un droit de 10 % sur les billets (10 % sur le franc fractionné, ce qui représente effectivement du 12 à 13%). A son tour, l'Etat voudrait en encaisser autant pour couvrir les nouvelles charges d'assistance prévues dans le projet de loi sus-mentionné, charges qui se montent à 560.000 fr. par an. Ainsi, la taxe sur les billets serait, en tout, de 20 à 22 ou 23 %... un souffle, un rien !

La commission chargée d'étudier la nouvelle loi ayant trouvé ces prétentions vraiment exorbitantes, pour ne pas dire « prohibitives », ce qui est bien le mot, le projet a été modifié dans ce sens qu'on supprimera les taxes communales et qu'on les remplacera par une taxe cantonale de 15 %, dont la moitié reviendrait à l'Etat et la moitié aux communes intéressées.

Cela ne fait nullement l'affaire des cinémas, qui, comme tous les autres spectacles, se trouvent en présence d'une nouvelle augmentation de charges de 5 %. Les communes elles-mêmes, nous dit-on, ne voient pas ce projet d'un bon œil, puisqu'elles ne retireraient plus que 7 1/2 % comme taxes sur les billets, au lieu de 10 à 12 %.

Aussi ne sommes-nous pas étonnés d'apprendre qu'une importante campagne se prépare, avec l'appui de tous les milieux intéressés : spectacles de tous genres, théâtres, cinémas, conférences, bals, manifestations diverses, sociétés sportives, etc., contre cette nouvelle taxe. Et l'on ne saurait leur en vouloir !

Droits d'auteurs

Ensuite de l'arrêté du Tribunal fédéral du 12 décembre dernier, statuant que la Société des auteurs, compositeurs et éditeurs de musique est en droit de percevoir une juste rémunération pour l'exécution par films sonores des œuvres de son répertoire, des pourparlers sont en cours entre la S. A. C. E. M. et les deux associations cinématographiques suisses pour établir un tarif des « droits d'auteurs ». On apprend que l'entente n'est pas loin d'être faite.

Loueurs de films

UTILISEZ
POUR VOTRE
PUBLICITÉ

LE Schweizer Film Suisse

LAUSANNE

Monopol Films A.G., Zürich

bringt nächstens folgende
zwei Schlager heraus :



Monopol Films A.G., Zürich

Die stärkste dichterische Filmschöpfung

Reifende Jugend

mit Hertha Thiele,
Heinrich George,
Albert Lieven,
Peter Voss.

Regie: Carl FRÖLICH,

5 Wochen Uraufführung im Capitol Zürich

Herbert Ernst Groh,

der grösste Tenor deutscher Sprache,
gastiert demnächst zur Première
seines ersten Films

Das Lied vom Glück

in der Scala Zürich.

CINEVOX S. A., BERN • Telephon 21.070

Le film que chacun attend !

Le film dont on parle !

Oeuvre magnifique,
en couleurs.



WARNER-BROS-FIRST-NATIONAL

GENÈVE - Tél. 46.596 - RUE DU RHÔNE, 4

TARZAN L'INVINCIBLE

(Tarzan, der Unerschrockene)

avec

BUSTER CRABBE (Champion Olympique 1932)

a battu tous les records de recettes au "Roxy" de New-York. (6000 pl.)

S. A. IDEAL FILM A. G.

L. BURSTEIN - GENÈVE

Téléph. 29.772